Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 2 (1961)

Heft: 46

Artikel: Das neue Parteiprogramm Express oder Bummel?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das neue Parteiprogramm Express oder Bummel?

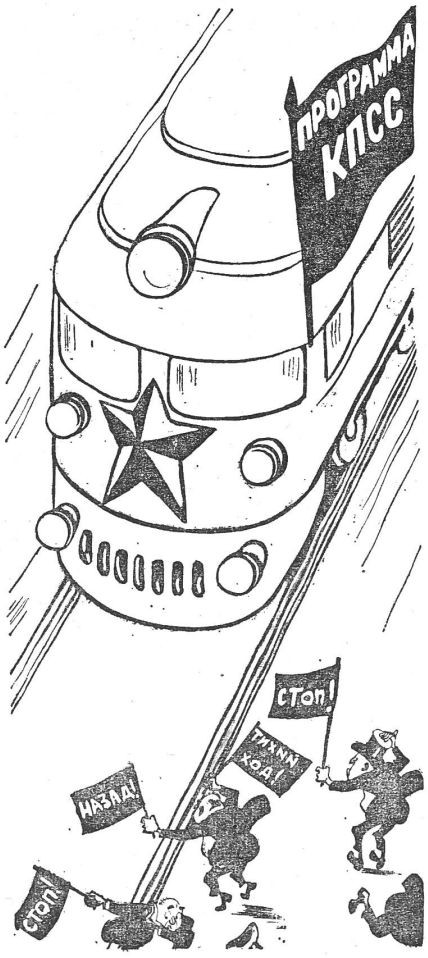
Mit einer Grossoffensive kämpft die Partei in der Sowjetunion gegen die Vorstellung an, die Fahrt in die vollkommene kommunistische Gesellschaft erfolge im Polsterabteil.

Mit seinen Ausführungen vor dem 22. Parteitag der KPdSU sorgte Chruschtschew für die offizielle Dämpfung einer allfällig noch im Volke existierenden Euphorie um die Glückverheissungen des Programms.

Die letzte Ausgabe der Moskauer satirischen Zeitschrift «Krokodil» ist als Sondernummer über das neue Parteiprogramm erschienen. Die Karikaturen sind zum kleinen Teil aussenpolitischer, zum überwiegenden Teil innenpolitischer Natur. Aussenpolitisch kommt das bombastische Selbstgefühl von Begründern tausendjähriger Reiche zur Geltung: Dargestellt wird das Zittern und Heulen der westlichen Imperialisten, ihre verzweifelten Versuche, die unaufhaltsam ins Rollen gekommene Bewegung aufzuhalten (siehe Zeichnung links — übrigens die einzige dieser Thematik, die mit einem witzigen Kommentar versehen ist). Die Motive gehören durchwegs zur Klischeepropaganda, die nicht durch ihren Geist, sondern durch ihre Massierung und ihre ununterbrochene Wiederholung zu wirken hat.

Was aber die Winke für internen Gebrauch anbetrifft, so enthalten sie durchwegs die Warnung, die kollektiven Zukunftsaussichten nicht mit persönlichen Ansprüchen zu verwechseln. Der Zug zum Kommunismus führt weder Villen noch Autos oder Kühlschränke mit sich. Wer glaubt, Polsterklasse, Speisewagen oder Schlafcoupé fahren zu können, irrt sich. Spiesslingen, das sowjetische Seldwyla, erhält keinen Anschluss im Sinne seiner Bewohner mit ihrer Krämermentalität.

Der interne Kampf der Partei gilt nicht mehr dem ausgerotteten Klassenfeind, sondern den Parasiten, Profiteuren und Nichtstuern, die sich durchwegs in der «sozialistischen Gesellschaft» herangebildet haben. Die «Ueberreste des Kleinbürgertums», welche von der Partei so heftig angeprangert werden, sind in Wirklichkeit nach 40 Jahren Parteiherrschaft nur zum Teil in der Vergangenheit verwurzelt und auch das höchstens schwach und mittelbar. Eine ganz erhebliche Rolle spielt dagegen der revolutionär desinteressierte Nachwuchs der neuen Klasse, der ohne äussern Zwang immer wieder in bourgeoise Tendenzen abgleiten würde. Schon das ist ein Grund, weshalb die Parteileitung eine allzu ruhige Entwicklung gar nicht brauchen kann. «Friede» ist der sowjetischen Führung auch innenpolitisch durchaus ein Kampfbegriff, nicht nur gegen angeblichen Imperialisten im Ausland, sondern auch gegen die produktions- und machthemmenden Kräfte im Inland. Und dazu gehören die persönlichen Bedürfnisse, sofern sie das Mass überschreiten, das als Voraussetzung zum Ausbau der sowjetischen Staatsmacht als nötig und erwünschbar erachtet wird. Nur so ist das Parteimotto zu verstehen: «Jedem nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen.»

Oben: Manche machen sich vom Zug zum Kommunismus noch falsche Vorstellungen. Diese Komposition, Genossen, wird jedenfalls aufgelöst.

Unten: Das ist die einzige Gelegenheit, bei der die Imperialisten die rote Fahne schwingen. Aber die Fahrt des Parteiprogramms werden sie nicht stoppen.